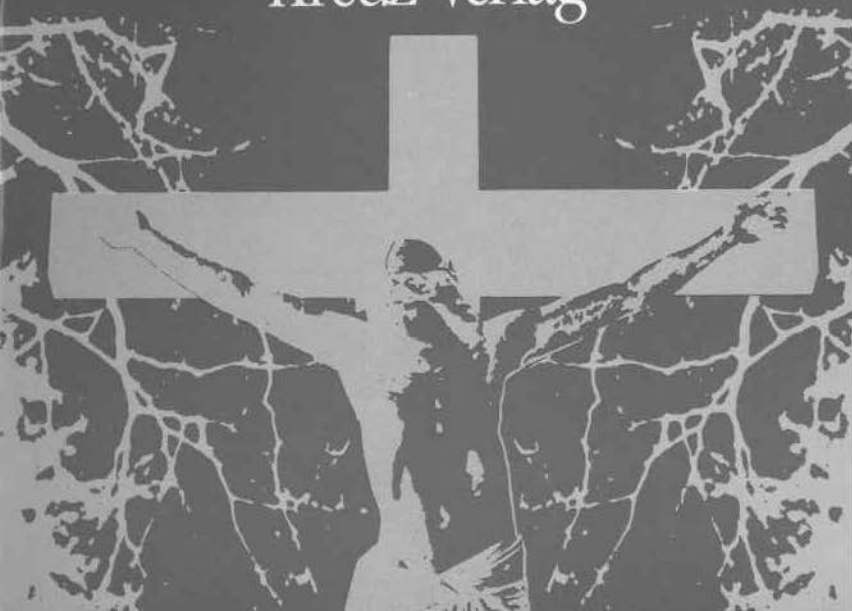


Luise Schottroff
Bärbel von Wartenberg-Potter
Dorothee Sölle

Das Kreuz: Baum des Lebens

Kreuz Verlag



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Schottroff, Luise:

Das Kreuz – Baum des Lebens / Luise Schottroff ;
Dorothee Sölle ; Bärbel von Wartenberg-Potter. –
Stuttgart : Kreuz-Verlag, 1987.

ISBN 3-7831-0897-7

NE: Sölle, Dorothee;; Wartenberg-Potter, Bärbel von;

1. Auflage

© Kreuz Verlag Stuttgart 1987

Umschlaggestaltung: HF Ottmann

Satz: Typobauer, Scharnhausen

Druck und Bindung: J. Ebner Ulm

ISBN 3 7831 0897 7

Inhalt

I. Kreuz der Frauen – Kreuz der Armen – Kreuz Christi	6
Ein Feierabendmahl	
1. Kritik am Kreuz BÄRBEL VON WARTENBERG-POTTER	7
2. Historische Information zum Kreuz LUISE SCHOTTROFF	9
3. Was ist das Kreuz? · DOROTHEE SÖLLE	15
4. Kreuz und Baum des Lebens BÄRBEL VON WARTENBERG-POTTER	21
5. Kreuz und Rosen · DOROTHEE SÖLLE	24
6. Das Abendmahl – ein Hoffnungsfest LUISE SCHOTTROFF	25
7. Brot des Lebens BÄRBEL VON WARTENBERG-POTTER	31
8. Kämpfen und Feiern · DOROTHEE SÖLLE	35
9. Abendmahlsliturgie BÄRBEL VON WARTENBERG-POTTER	36
II. Die Auferstehung der Frauen	42
Bibelarbeit zu Johannes 20,11-18, LUISE SCHOTTROFF/DOROTHEE SÖLLE	
III. Den Kreuzen entrinnen: Pro Asyl	68
BÄRBEL VON WARTENBERG-POTTER	
IV. Gottes Knecht und Gottes Magd in El Salvador und bei uns	78
Bibelarbeit zu Jesaja 42,1-9 DOROTHEE SÖLLE	

gungen religiös zu verbrämen. Deshalb lehnen viele Frauen heute das Kreuz ab. Beladen mit solcher Geschichte, trauen sie dem Symbol grundsätzlich keine Lebens-Kraft zu. Die Kirche erntet so, was sie säte: Wer die Befreiung verrät, wird Rebellion ernten. Heute benennen Frauen, wo ihre Kreuze stehen: in den Häusern für vergewaltigte Mädchen und geschlagene Frauen, an gnadenlosen Fließbändern und auf den Arbeitsämtern, im Ausländerviertel, da stehen die Kreuze. Viel stummes Leid ist auch in den wahllosen »Beziehungskisten«, wie die Liebe hierzulande genannt wird, im einsamen Ehebett, in den heimlich geschluckten Anti-Depressionspillen, im feindseligen Unverstehen zwischen Müttern und Töchtern, in der Selbstzerfleischung unter uns Frauen. Auch das sind Kreuze. Die Spiritualisierung des Kreuzes hat verdunkelt, daß der Kreuzweg Jesu in ein neues Leben mündete; daß Jesus ein armer Mensch war, der gekreuzigt wurde, weil er mit seiner Botschaft von der Umwertung aller Werte den Entrechteten seiner Zeit, den Armen, den Frauen und den Sklaven eine neue Zukunft versprach.

Als Frauen wollen wir heute neuen Sinn in unser Leben bringen. Dazu brauchen wir heilige Symbole. Mit Hammer-schlägen ist da nichts auszurichten. Wir wollen behutsam die Dialektik von Tod und Liebe ergründen. Die historische Stunde muß entscheiden, ob wir Kreuze errichten oder abschaffen, ob das Kreuz Leben verhindert oder ermöglicht. Das ist der Wahrheitstest.

2. Historische Information zum Kreuz

LUISE SCHOTTROFF

Der römische Statthalter Pilatus in Palästina hat den Juden Jesus aus Nazareth durch Kreuzigung hinrichten lassen. Jesus war ein jüdischer Märtyrer – wie viele vor ihm und nach ihm; auch Frauen sind den Märtyrertod wie Jesus ge-

storben. Die Kreuzigung war ein römisches Herrschaftsinstrument. Die römische Weltmacht kreuzigte jene Männer und Frauen öffentlich, von denen sie befürchtete, sie könnten politische Unruhe stiften. Politische Unruhe geht auch heute nicht nur von bewaffneten Aufstandsheeren aus, sondern auch – vielleicht noch mehr – von jenen, die in einer Welt voller Brutalität ihr Leben für die Gerechtigkeit unter Menschen einsetzen. Jesus war die leibliche Verkörperung der Gerechtigkeit Gottes in seiner Welt.

Das jüdische Volk war ausgebeutet und verarmte immer mehr. Jesus kündigte den Armen die Königsherrschaft Gottes an, er verbündete sich mit den Armen und mit den Blinden, die schon durch Infektionen ihre Augen verloren hatten. Sie sahen in seiner Nähe wieder ihre Zukunft. Ihre Augen wurden gesund, und sie feierten das Festmahl der Gotteszukunft schon gleich miteinander.

Das Volk hatte Angst vor dem Krieg, den die Römer führen könnten, um dem jüdischen Volk die letzten Reste von Selbstbestimmung und Glauben an ihren Gott zu nehmen. Jesus ist öffentlich in Wort und Tat mit dem Anspruch aufgetreten, daß nur *eine* Herrschaft Zukunft hat: die Herrschaft Gottes. Nur für die Herrschaft Gottes sollten wir auch heute Herrschaft noch anerkennen und Worte wie »Herrschaft« oder »Herr« bejahend benutzen. Die Herrschaft Gottes ist das Ende aller menschlichen Herrschaft, und sie ist eine Herrschaft, die Menschen nicht kleinmacht, sondern sie befreit. In der Königsherrschaft Gottes können die Menschen endlich so leben, wie es der Schöpfung entspricht. Diese Herrschaft Gottes beginnt nicht am Sankt Nimmerleinstag, sondern schon heute, dort, wo die Senfkörner sind. Senfkörner der Königsherrschaft Gottes sind Menschen wie Jesus. Sie warten nicht auf bessere Zeiten, sie lassen sich nicht entmutigen, sie halten sich am Willen Gottes fest. Das jüdische Volk stöhnte unter Hunger und politischer Unterdrückung. Jesus ist als Märtyrer für sein Volk und Gottes Gerechtigkeit gestorben. Die Römer haben begriffen, daß die leibliche Ver-

körperung der Gerechtigkeit Gottes in der Welt subversiv ist, die Mächtigen bedroht. Gegen diese Senfkörner sind sie machtlos, gerade auch wenn sie die Senfkörner vernichten wollen und Menschen wie Jesus hinrichten. Die Römer haben es eben mit ihrer ganzen Armee *nicht* geschafft, Jesu Lebendigkeit zu vernichten. Jesu Tod am Kreuz war nicht das Ende seines Weges, sondern der wunderbare Beginn der Königsherrschaft Gottes auf dieser Welt. Die Senfkörner der Gerechtigkeit tauchten nun ganz schnell überall im Römischen Reich auf.

Es war ein Holzkreuz, an dem Jesus starb. Seine Anhängerinnen und Anhänger haben den Gekreuzigten wegen seiner Lebenskraft so sehr geliebt, daß sie sagten: Das Kreuz ist der Lebensbaum. Der Lebensbaum ist eine mythische oder symbolische Vorstellung von der Fülle des Lebens, der Vollenendung der Schöpfung, wie Gott sie eigentlich will. Die Welt des Todes ist dürre Steppe, wo nur stachelige Sträucher wachsen, deren Früchte bitter schmecken und nicht sattmachen. Der Lebensbaum hat seine Wurzeln am klaren Quellwasser, er ist saftig und grün und voller duftender Früchte. Die Menschen sehnten sich nach der Fülle des Lebens und sagten: Der Lebensbaum trägt nicht nur einmal im Jahr, er trägt jeden Monat Früchte, zwölfmal im Jahr. Das Kreuz ist der Lebensbaum, haben die Armen und die geheilten Blinden, die aufrechtgehenden Frauen in der Nachfolge Jesu gesagt. Sie haben gesagt – ich zitiere einen altkirchlichen Text: »Das Holz des Lebens (das Kreuz) wurde in die Erde gepflanzt, damit die verfluchte Erde Segen genieße und die Toten erlöst werden. Schämen wir uns also nicht, den Gekreuzigten zu bekennen! Besiegeln wir vertrauensvoll mit den Fingern die Stirne, machen wir das Kreuzzeichen auf alles, auf das Brot, das wir essen, über den Becher, den wir trinken! Machen wir es beim Kommen und Gehen, vor dem Schläfe, beim Niederlegen und Aufstehen, beim Gehen und Ruhen!...« (Cyrill von Jerusalem, † 386, Taufkatechese 13,35f.). Das Kreuz Christi ist der Lebensbaum, die Fülle des Lebens.

Manche Christen und Christinnen damals haben gesagt: Wir können unsere Armut und Ohnmacht doch nicht ändern, aber der Glaube, die Religion kann uns darüber hinweghelfen. Wir wollen alle die schrecklichen Dinge wie Hunger und Kreuze ausklammern, wir besingen nur noch das himmlische Glück. Wir wollen vom Kreuz Christi nichts mehr wissen, wir kennen nur noch die Auferstehung und die himmlische Weisheit. So gibt uns der Glaube, was uns in der Realität fehlt. Wir fühlen uns reich und mächtig wie die Könige (1. Korinther 4,8). Andere christliche Männer und Frauen haben mit diesen Geschwistern gestritten und gesagt: »Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit für die, die verloren gehen, denen, die gerettet werden – uns –, ist es Kraft Gottes« (1. Korinther 1,18). Nicht irgendwo im Himmel, sondern dort, wo der Tod am mächtigsten ist, da wird Gottes Kraft lebendig. Christen können sich nicht aus der Realität davonschleichen, sie richten ihre Augen auf das Kreuz Christi und sehen dort den Beginn der Königsherrschaft Gottes, des neuen Himmels und der neuen Erde. Gottes Weisheit und den Himmel zu verehren, war damals das Interesse vieler religiöser Bewegungen, aber daß Gottes Weisheit in einem Gekreuzigten gegenwärtig ist, ist für viele Leute ein Widerspruch in sich selbst. Religion soll doch nach oben ziehen, zur göttlichen Weisheit, nicht nach unten, wo die armen Leute leben und, wenn sie sich nicht anpassen, am Kreuz sterben. Die Alternative lautete damals wie heute: Wollen wir den Glauben als Flucht in die heile Welt, oder wollen wir das Kreuz als Lebensbaum?

Es ist die Arbeit des Glaubens, die Kreuze zu sehen, die um uns herum aufgerichtet werden, der Blick auf die Kreuze gehört zum Glauben dazu. Die Kreuze heute werden vor allem von den Frauen der Zweidrittelwelt getragen. Ich zitiere die Chilenin Nuri Nunez: In der Zweidrittelwelt »arbei-(te)ten Frauen unter oft unmenschlichen Bedingungen ohne soziale Absicherung und ohne Arbeitsverträge für ihr eigenes Überleben und das ihrer Kinder. Sie arbei(te)ten in multina-

tionalen Konzernen, in der Textilindustrie, sie stellen das Dienstpersonal, die fliegenden Händler, leisten Heimarbeit mit ihren dafür nicht entlohten Kindern oder müssen gar der Prostitution nachgehen« (in: Frankfurter Rundschau vom 12. 5. 1987). Wir wissen, daß die Frauen dort, wo wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung ungehindert herrschen, am schlimmsten getroffen werden, noch schlimmer als die Männer. Und wenn sie sich wehren, dann tobt sich auch noch der Sexismus an ihnen aus. Ich zitiere aus dem Asylantrag von A. B., 37 Jahre alt, einer Lehrerin aus dem Iran. Man brachte sie in Untersuchungshaft, weil sie in ihrer Schule nicht die Ideologie des Staates vertrat. Man beschuldigte sie unislamischen Verhaltens, des Ehebruchs. »Ich wurde (in der Untersuchungshaft) sogar zu einer gynäkologischen Untersuchung zum Amtsarzt gebracht.« Später wurde sie zu 22 Peitschenhieben in Gegenwart ihrer Arbeitskollegen und Schüler verurteilt. Sie ist nach Deutschland geflohen, und ihr Asylantrag ist abgelehnt worden. Ihre Abschiebung konnte im letzten Augenblick verhindert werden. Ihr Schicksal ist ungewiß.

Was kann das heißen, daß das Kreuz der Lebensbaum ist, wenn wir die Kreuze sehen, die um uns herum aufgerichtet werden? Unsere islamische Schwester leidet. Wir sehen ihr Kreuz, wir sehen die Kreuze der Frauen in der Zweidrittelwelt. Wir versuchen, mitzuarbeiten an der Befreiung, die Kreuze in Lebensbäume zu verwandeln, hier bei uns – so gut es geht. Die Menschen, die auf unsere iranische Schwester achten, die arbeiten für die Verwandlung der Kreuze.

Ein anderes Beispiel: Im Hunsrück stehen 96 Kreuze für die 96 Cruise missiles. Viele von euch werden den Kreuzacker kennen, der aussieht wie ein Massengrab und doch in Wahrheit ein Ort des Lebens ist. *Diese* Kreuze sind *vor* der Katastrophe aufgestellt worden, hat einer der Menschen gesagt, die sich im Herbst bei der Blockade des Raketenlagers haben wegtragen lassen. »Die Kreuze auf den Gräberfeldern nach den Schlachten wurden zu spät aufgerichtet« (Philipp

Neßling, Pfarrer in Essen, vor dem Amtsgericht in Simmern am 8. 4. 1987). Es sind 96 Lebensbäume, die an der Hunsrückhöhenstraße stehen. Noch sind diese Völkermordwaffen dort stationiert. Ich glaube es erst, daß sie verschrottet werden, wenn sie da weg sind. Die Abrüstungsankündigungen sind mit intensiven Aufrüstungen verbunden, z.B. bei den chemischen Waffen und SDI. Solange die Kreuze im Hunsrück stehen, müssen wir uns neben sie stellen und sie festhalten, damit sie Lebensbäume sein können.

Es ist die Arbeit des Glaubens, die Kreuze zu sehen, die um uns herum aufgerichtet werden, und, wo wir es können in unserem Alltag und Lebensumfeld, mitzuhelfen, daß die Kreuze in Lebensbäume verwandelt werden. Auch wir Frauen der Wohlstandswelt tragen Frauenkreuze. Das Kreuz der Frauen in der Zweidrittelwelt sehen wir, aber wir müssen deshalb unsere Kreuze nicht verschweigen und verdrängen, weil sie uns klein und lächerlich vorkommen angesichts des Kreuzes Christi und des Kreuzes der Armen. Das Kreuz der Frauen bei uns ist subtil, oft nicht zu beweisen. Frauen werden in der Regel schlechter ausgebildet als Männer. Sie werden überfordert durch die Doppelbelastung als Familienfrau und Berufsfrau, oder sie haben Minderwertigkeitsgefühle als Nur-Hausfrau. Und immer diese Schuldgefühle! Wenn was mit den Kindern nicht so läuft, wie es die Ideale vorschreiben, machen sich Frauen Vorwürfe. Und wenn sie keine Kinder haben oder alt sind, sind sie auch defizitär, keine »richtigen« Frauen. Frauenkreuze machen wir Frauen uns auch gegenseitig. Wir können uns gegenseitig tiefer verletzen als Männer uns verletzen.

Wir wollen die Kreuze in Lebensbäume verwandeln. Auch die Kreuze unserer Schwestern im Wohlstand, unsere eigenen Kreuze. Wir machen die Augen auf, um die Kreuze zu sehen, und wir erfahren, daß der Blick auf das Kreuz Christi uns stärkt, so daß wir zu Senfkörnern werden. Wir sind fähig zur Lebendigkeit, wir wissen, was wahre Gerechtigkeit ist, wir sind Samen und keine Steinchen (Ernesto Cardenal, Das

Evangelium der Bauern von Solentiname, Wuppertal 1976, Bd. 1, 200). Wir lieben den gekreuzigten Christus und wissen, sein Kreuz ist unser Lebensbaum.

3. Was ist das Kreuz?

DOROTHEE SÖLLE

Was ist das Kreuz?

Wo stehen unsere Kreuze?

Ein Armeebericht stellt fest: »Alle militärische Aktivität bringt zeitweilig Unannehmlichkeiten und Mißlichkeiten mit sich, aber *echte Angst* braucht niemand zu haben, der nichts von der Armee zu befürchten hat.« Dieses Kommuniqué stammt aus Guatemala und wurde nach einem Bombardement zweier Orte auf dem Land herausgegeben: alle Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht, 18 Zivilisten, elf davon Kinder, getötet, die Ernte verbrannt. »Echte Angst braucht niemand zu haben ...«, sagen die Militärs.

Was ist das Kreuz?

Wo stehen unsere Kreuze?

Ich erwähne Guatemala, weil ich die Angst in den Augen meiner Schwester Julia Esquivel, Pfarrerin aus Guatemala, Flüchtling, die jetzt in Europa lebt, nicht aus dem Sinn bekomme: die Angst, nicht bei ihrem Volk zu sein, die Angst zu überleben, wenn ihre Leute gefoltert werden, und die Angst, hier bei uns nicht gehört zu werden, auch wenn wir alle laut mit ihr zusammen schreien.

Ich möchte heute zwei Schritte mit euch gehen. Der erste ist, das Kreuz *sehen*, der zweite, das Kreuz als den Baum des Lebens sehen.

Was ist das Kreuz? Wo steht es?

Sagt nicht, es gibt so viel Elend auf der Welt, so viele Länder mit schrecklichen Berichten, wir können es nicht mehr hören. Macht diese Quantifikationslügen der Männer